

1160 W. Orange Grove Ave., Arcadia, California 91006, U.S.A.
© Copyright 1975

DAS NATURHISTORISCHE MUSEUM IN WIEN UND SEINE LEPIDOPTERENSAMMLUNG

Von Dr. FRITZ KASY

Wien, Austria

DAS WIENER NATURHISTORISCHE MUSEUM gehört zu den ältesten naturgeschichtlichen Sammlungen der Welt und zu den grössten dieser Art. Seine Anfänge reichen bis in das Jahr 1748 zurück, in dem vom damaligen Herrscher von Österreich, Kaiser Franz Stephan, dem Gatten der bekannten Kaiserin Maria Theresia, die grosse Sammlung des Florentiner Universalgelehrten Johann von Baillou angekauft wurde. Durch Aufsammlungen in den Ländern des damals sehr ausgedehnten österreichischen Kaiserreiches und durch vom Herrscherhaus grosszügig finanzierte Reisen nach Übersee wurden die in verschiedenen Teilen der Hofburg (der Residenz der österreichischen Kaiser) untergebrachten Sammlungen in den folgenden Jahrzehnten stark vergrössert und schliesslich auch in einer wissenschaftlichen Ordnung aufgestellt. Den drei Reichen der Natur entsprechend wurde eine Gliederung in drei "Kaiser-königliche Hof-Naturalienkabinett" vorgenommen. Diese entwickelten sich bald zu Zentren der naturwissenschaftlichen Forschung in Österreich und wurden trotz der immer drückender werdenden Raumnot durch weitere Aufsammlungen bereichert, beispielsweise durch einen langen Sammelaufenthalt (1817-1835) in Brasilien. Das Revolutionsjahr 1848 brachte einen schweren Verlust: im Verlauf der Kämpfe wurden grosse Teile der Zoologischen Sammlung durch einen Brand vernichtet, darunter auch die Lepidopteren-sammlung von Schiffermiller und Denis. Im Jahre 1889 konnte endlich der Raumnot durch die Eröffnung des neuen Naturhistorischen Museums auf der Ringstrasse gegenüber der Hofburg ein Ende bereitet werden, allerdings auch nur für einige Jahrzehnte, denn heute ist auch dieses grosse prächtige Gebäude bereits wieder zu klein geworden.

Die Lepidopterenammlung des Wiener Museums ist auch heute noch die grösste auf dem europäischen Festland. Sie umfasst ca. 2 Millionen Exemplare und zahlreiche, insbesondere auch alte, Typen.

Das Studium der Lepidopterologie hat in Österreich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts eine rege Pflege erfahren. Im Jahre 1776 erschien das "Systematische Verzeichnis der Schmetterlinge der Wiener Gegend", herausgegeben von den Lehrern *Ignaz Schiffermüller* und *Michael Denis*. In diesem Buche wird zum erstenmal auf Grund der Kenntnis der Jugendstadien die von *Linné* geschaffene Anordnung der Lepidopteren abgeändert und so ein mehr natürliches System geschaffen. Das umfangreichste Werk über europäische Schmetterlinge in deutscher Sprache (17 Bände, 1807-1835), nämlich das von *Ferdinand Ochsenheimer* und *Friedrich Treitschke*, entstand vom 3. Band an ebenfalls in Wien, da beide Autoren am Wiener Burgtheater beschäftigt waren, ersterer als Schauspieler. Als Nachfolger *Treitschkes*, besonders auf dem Gebiet der Mikrolepidopteren, ist *Josef Fischer von Röslerstamm* (1787-1866) hervorzuheben, dessen Sammlung später an *Dr. Herrich-Schäffer* nach Regensburg verkauft wurde, der dadurch erst die Möglichkeit erhielt, sein Werk über europäische Schmetterlinge zum Abschluss zu bringen.

Der erste Lepidopterologe, der in den kaiserlichen Naturaliensammlungen (wie eingangs erwähnt, den Vorläufern des Naturhistorischen Museums) tätig war, nämlich als Kustos und später auch als Direktor des "Zoologischen Hofkabinettes", war *Vincenz Kollar* (1797-1860). Er veröffentlichte unter anderen auch Arbeiten, die fremdländische Faunengebiete betrafen, beispielsweise solche über Brasilien und Venezuela. Von besonderer Bedeutung für die Lepidopteren-systematik waren die Arbeiten von *Julius Lederer* (1821-1870), dessen an Typen reiche Sammlung an *Dr. Staudinger* in Dresden (Deutschland) verkauft wurde. In Lepidopterenkreisen weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt wurde auch der Name des Bürgermeisters von Wien *Cajetan Freiherr von Felder* (1814-1894). Neben Veröffentlichungen über verschiedene Tagfaltergruppen ist besonders die Bearbeitung der Lepidopteren aus den Ausbeuten von der österreichischen Weltumsegelung mit der Fregatte *Novara* (1857-1859) hervorzuheben. Seine Sammlungen kamen an *Sir Walther Rothschild* in dessen Privatmuseum nach Tring (England).

Der erste Kustos der Lepidopterenammlung am neu erbauten Naturhistorischen Museum war *Alois Rogenhofer* (1831-1897), neben dem durch 45 Jahre am Museum *Josef Mann* (1804-1889) als Präparator und insbesondere unermüdlicher Sammler wirkte; er beschrieb auch zahlreiche neue Arten, vor allem Mikrolepidopteren. Der Nachfolger *Rogenhofers* am Wiener Museum, Prof. Dr. *Hans Rebel* (1861-1940), war der bedeutendste Lepidopterologe Österreichs überhaupt. Von ihm stammen neben zahlreichen Neubeschreibungen aus den verschiedensten Familien der Gross- und Kleinschmetterlinge und anderen Arbeiten über Lepidopteren, der bekannte *Staudinger-Rebel*-Katalog der paläarktischen Lepidopteren und das im deutschen Sprachraum bei Liebhaberentomologen auch heute noch am weitesten verbreitete Schmetterlingswerk, nämlich die Neubearbeitung von *Berges* Schmetterlingsbuch, das zahlreiche Amateure zu einer wissenschaftlichen Betätigung mit Schmetterlingen anregte. Von solchen Sammlern stammt auch der grösste Teil des nach 1920 ans Wiener Museum gekommenen Schmetterlingsmaterials. Ein weiterer bekannter Lepidopterologe des Naturhistorischen Museums in Wien war Dr. *Hans Zerny* (1887-1945). Er unternahm zahlreiche Sammelreisen, unter anderen auch eine nach Südamerika. Sein Spezialgebiet waren die Syntomiden. Nach seinem Tod war die Schmetterlingssammlung des Wiener Museums bedauerlicherweise durch 15 Jahre nicht mit einem Lepidopterologen besetzt. 1960, also im Jahre des 11. Internationalen Kongresses für Entomologie, der damals in Wien stattfand, wurde sie dem Verfasser dieser Zeilen anvertraut. Leider muss festgestellt werden, dass heute die Ausstattung des Naturhistorischen Museums in Wien mit Personal und finanziellen Mitteln in keinem angemessenen Verhältnis zu der Grösse und der wissenschaftlichen Bedeutung seiner Sammlungen steht, was nur zum Teil durch die geringe Grösse des heutigen österreichischen Staates zu entschuldigen ist.